

# Erfahrungsbericht

Studiengang: eBusiness  
Ort: Wien, Österreich  
Gastuniversität: TU Wien  
Semester: Wintersemester 2016/2017

## Vorbereitung

Im Januar des Wintersemesters 2015/2017 hatte ich bereits die ersten Vorbereitungen für das Auslandssemester getroffen. Neben der Bewerbung im Allgemeinen habe ich mir die verschiedenen Module angeschaut und festgestellt, dass der Modulkatalog im Studienkatalog „Business Informatics“ sehr viel breiter aufgestellt ist als an der BTU Cottbus-Senftenberg im Studiengang „eBusiness“. Das hat mich sehr gefreut. Daher war es mein Ziel, gerade im Informatikbereich viele Module zu belegen, die es in Cottbus nicht gibt. Im Laufe des Auslandssemesters habe ich dann mein Learning Agreement noch einmal grundlegend verändert, da ich nun die Gegebenheiten und Modalitäten vor Ort kannte. Das komplette Semester kann bequem über eine Onlineplattform geplant werden.

Der Studiengang ist wie fast alle Master-Studiengänge mit Englisch als Lehrsprache ausgelegt. So benötigte ich eine Bestätigung, dass ich Englisch auf B2-Niveau beherrsche. Eine Bestätigung meines Gymnasiums reichte aus, ein TOEFL-Test oder dergleichen war nicht nötig.

Nach meiner Bewerbung an der TU Wien und der Bestätigung übersandte mir das International Office der TU Wien viele wichtige und gute Informationen über mein Auslandssemester. Sie empfahlen mir für die Wohnungssuche das OeAD (Österreichische Austauschdienst), der viele preiswerte Wohnungen in Wien für internationale Studenten bereithält. Im Frühsommer hatte ich somit schon eine Wohnung in der Innenstadt von Wien fest gebucht.

Kurz vor Semesterbeginn gab es eine Einführungsveranstaltung für alle ERASMUS-Studenten, an der ich auch teilnahm und bei der alle wichtigen Informationen bezüglich des Studiums (Anmeldung bei den Onlineplattformen, Prüfungsanmeldung, Fristen, etc.) und des Lebens in Wien (Wohnsitzanmeldung, Feiertage, besondere Bestimmungen, etc.) gegeben wurden. Somit war ich für den Semesterstart perfekt vorbereitet.

## Ankunft und Unterkunft

Einen Tag vor dem offiziellen Start bin ich mit dem Zug von Cottbus nach Wien über Dresden, Prag und Brunn gefahren. In Wien angekommen, konnte ich sofort meinen Wohnungsschlüssel abholen und die Wohnung beziehen. Tags darauf fand die Einführungsveranstaltung statt. Am darauffolgenden Montag fing dann das Semester offiziell an, in der Zwischenzeit hatte ich viel Gelegenheit, die Stadt und die Menschen kennenzulernen.

Die Wohnung befand sich im achten Stadtbezirk, in der Josefstadt. Viele Einwohner haben mir gesagt, dass dieser der schönste Stadtteil sei, was ich nachvollziehen kann. Hier findet man

viele enge Gassen mit wunderschönen hohen Häusern aus dem 19. Jahrhundert. In den Hauptstraßen findet sich Geschäft an Geschäft, im Umkreis von maximal 500 Meter findet man alles, was man zu Leben benötigt. Direkt an meinem Hauseingang befindet sich eine große Straßenbahnhaltestelle und eine große Schule, es war also immer viele Leben im Quartier. Von meiner Wohnung bis zum bekannten Rathaus braucht es nur fünf Minuten zu Fuß, anschließend befindet sich direkt das Parlament und die weitere Innenstadt. Dementsprechend hoch sind auch die Mieten und Haus- und Grundstückspreise in diesem Bezirk. Ich habe für mein Zimmer in einer Zweier-WG 465€ im Monat gezahlt. Einmal in der Woche kommt die Putzfrau und macht alles sauber, auch die Zimmer. Dieser Umstand war komplett neu für mich, ich habe aber festgestellt, dass dies so üblich ist in vielen Studentenwohnheimen in Wien.

## Studium

Wie bereits erwähnt, habe ich mein Semester so gewählt, dass ich viele Module besuchen kann, die es an der BTU Cottbus-Senftenberg nicht gibt. Dies waren vor allem Informatik-Module im Bereich der Softwaretechnik.

Die Organisation ist hier ein wenig anders als in Cottbus. Zunächst gibt es keinen Stundenplan als solches. Die Termine einer Vorlesung können von einer Woche zu einer anderen komplett unterschiedlich sein. Dann sind die Vorlesungszeiten stark an den Bedürfnissen der arbeitenden Master-Studenten angepasst, d.h. meistens nachmittags oder abends. Sie dauern in der Regel auch mehr als 1,5 Stunden. In der Regel dauern sie zwei Stunden. Es gibt auch Blockvorlesungen, die können dann vier oder acht Stunden lang sein.

Anders als ich es gewohnt bin gab es in Wien auch keine Übungen oder dergleichen. Inhalte aus den Vorlesungen wurden zumeist sofort in Hausarbeiten, sogenannten Assignments, abgefragt. Die Ergebnisse dieser zumeist praktischen Aufgaben mussten dann innerhalb von zwei bis drei Wochen abgegeben werden. Teamarbeit war auch hier großgeschrieben, so habe ich beispielsweise in einem Team mit einer Studentin aus der Ukraine und einem Studenten aus Sri Lanka gearbeitet. Die verschiedenen Kulturen waren oft ein guter Anknüpfungspunkt für weitere gemeinsame Aktivitäten.

Am Anfang des Semesters wird für jedes Modul genau dargelegt, wie sich die ECTS zeitlich ergeben und wie sie in Vorlesung, Selbststudium, Hausarbeiten, Prüfung, ... aufgeteilt sind. Durch die relativ langen Vorlesungszeiten war der größte Teil Anfang bis Mitte Januar bereits geschafft. Die restliche Zeit müsste dann für die Prüfungsvorbereitung genutzt werden. Die Prüfungen fanden dann meist am letzten regulären Vorlesungstermin statt, eine gesonderte Prüfungszeit wie in Cottbus gibt es nicht.

Durch die vergleichsweise großen Institute und Lehrstühle hat man als Student sehr wenig mit den Professoren an sich zu tun, mehr mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern, meist auch PostDocs. Diese haben sehr große Fachkenntnis und man sie immer ansprechen, sie sind auch sehr nett.

## Freizeit

Die Stadt als solches bietet viele Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen. Durch die Nähe meiner Wohnung zur Stadtmitte konnte ich oft in kürzester Zeit die Innenstadt mit ihren vielen Prachtbauten, Kirchen, Museen und Einkaufsstraßen besuchen. Immer wieder findet man Dinge, die man noch nie gesehen hat. Aber auch die große Donau war für mich immer wieder ein Ort, wo man sich erholen konnte. Auch das Schloss Schönbrunn hat mich immer wieder begeistert.

Da die TU Wien direkt am Karlsplatz liegt, in unmittelbarer Nähe zur Oper, dem Hotel Sacher, der Mariahilfer Straße oder Stephansdom, konnte ich auch mit Kommilitonen oft gemeinsam die Zeit dort verbringen. Die überaus hohen Preise dort haben uns aber davon abgehalten, dort allzu viel zu kaufen.

Im Dezember kam dann der erste Schnee, somit war die Stadt noch schöner als vorher, aber auch viel dreckiger. Besonders die Gegend um die Donau war sehr schön. Mitte Januar ist sogar ein Teil der Donau zugefroren, man konnte dann von einer Seite auf die andere laufen. Ein sehr schönes Erlebnis!

Durch meinen christlichen Glauben habe ich auch sofort Anschluss an ortsansässige Menschen bekommen. In der Gemeinde, die ich dort regelmäßige besuchte, fand ich sofort gute Freunde und konnte auch mit ihnen viel unternehmen. So habe ich auch einige versteckte Orte kennengelernt und einige Geheimtipps bekommen. Mit ihnen bin ich auch an einem Wochenende in das Burgenland gefahren, bis an die ungarische Grenze. Somit habe ich auch einen anderen Teil (sehr ländlich und speziell) Österreichs kennengelernt, was eine sehr schöne Erfahrung war. Man musste sich schon sehr anstrengen, die Menschen dort in ihrer Mundart zu verstehen.

Auch aus meiner Heimat habe ich Besuch bekommen, insgesamt drei Mal. Mit meiner Schwester besuchte ich ein Weihnachtskonzert der Wiener Symphoniker, was auch eine sehr schöne Erfahrung war.

## Fazit

Die Technische Universität Wien ist für ein Auslandssemester sehr zu empfehlen. Zunächst ist die Stadt an sich ein Argument, aber auch der gute Ruf der Universität und die sehr gute Informatikforschung sind gute Gründe. Auch wenn in Österreich Deutsch gesprochen wird, ist man in der Universität im Kontakt mit vielen internationalen Menschen und benötigt gutes Englisch, weil diese mitunter kein Deutsch sprechen. Man lernt, mit teilweise anderen Methoden zu arbeiten und es an bestimmten Stellen nicht so genau wie in Deutschland zu nehmen, dafür an anderen Stellen umso mehr. Der Perspektivwechsel hat mir persönlich sehr gut getan.